

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 2
April 1981
38. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Erstmals in der Geschichte unserer Stadt: Ein Papst in Brühl!

von Heinz Schulte

Einen besonderen Rang in der Geschichte Brühls wird das Jahr 1980 deshalb einnehmen, weil es den Tag brachte, an dem zum ersten Mal in der Geschichte der Stadt ein Papst in Brühl zu Gast war.

Nach seinen Reisen, die Papst Johannes Paul II. nach Mexiko, Irland, USA, Afrika, Frankreich, Brasilien und in seine Heimat – nach Polen – geführt hatten, folgte er einer Einladung der katholischen Bischofskonferenz zu einem Besuch in der Bundesrepublik Deutschland.

Vor seinem Besuch, bei dem es sich daher nicht um einen Staatsbesuch handelte, erklärte Johannes Paul II.: „Mit meiner apostolischen Reise möchte ich, auch wenn ich nur einige wichtige Orte berühren kann, die ganze geliebte deutsche Nation ehren, die so eng mit der Geschichte der Kirche verbunden und zutiefst in der christlichen Tradition verwurzelt ist.“ (L'Osservatore Romano, 15. – 19. 11. 1980)

Viele Wochen vor der Ankunft des Hl. Vaters zu seinem Besuch in Deutschland stellte sich die Frage, wo ein Treffen des Papstes mit dem Bundespräsidenten und dem Bundeskanzler stattfinden werde. Nachdem Pläne des Protokolls des Auswärtigen Amts, den Empfang des Bundespräsidenten für Papst Johannes Paul II. entweder im Garten der Villa Hammerschmidt oder in der Bonner Beethovenhalle durchzuführen, auf Ablehnung gestoßen waren, wurde vereinbart, für den Tag der Ankunft des Hl. Vaters Schloß Augustusburg in Brühl zum offiziellen Amtssitz des Bundespräsidenten zu bestimmen. Damit war die Voraussetzung für den Empfang des Papstes durch den Bundespräsidenten in Brühl gegeben.

Seitdem das Land Nordrhein-Westfalen dem ersten Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Professor Theodor Heuss, Schloß Augustusburg für Repräsentationszwecke zur Verfügung gestellt hatte, war das Schloß Szene für die Empfänge vieler gekrönter und ungekrönter Staatsgäste aus aller Welt.



Papst Joh. Paul II. bei seiner Ansprache im Treppenhaus von Schloß Augustusburg. Vorne rechts: Bundespräsident Prof. Carstens. Dahinter: Bundestagspräsident Stücklen und Veronika Carstens, Bundeskanzler Schmidt und Frau, Kardinal Höffner, Bundesaußenminister Genscher. Am oberen Bildrand rechts: Bürgermeister W. Schmitz

KNA-Bild



Delegation der Stadt Brühl mit Papst Joh. Paul II. Vorne rechts mit Kardinal Höfner. Vorne links: Bürgermeister Schmitz

Foto: Hillie

Nur einer dieser Empfänge hatte bisher zu einer Begegnung des Staatsgastes mit der Brühler Bevölkerung geführt. Das war beim ersten Besuch der englischen Königin, Elisabeth II. Als die Königin auf dem Weg von Bonn an der Rheinstraße ankam, wurde Elisabeth II. von dem damaligen Bürgermeister Robert Ehl im Namen der Brühler Bevölkerung willkommen geheißen.

Die Nachricht vom Besuch des Hl. Vaters in Brühl verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt. Den Wunsch seiner Mitbürger, Papst Johannes Paul II. aus nächster Nähe zu erleben, machte Bürgermeister Wilhelm Schmitz zu seinem persönlichen Anliegen und nahm sofort Verbindung zur Protokollabteilung des Bundespräsidialamtes auf. Als bekannt wurde, daß der Reisemarschall des Papstes, Erzbischof Paul C. Markinkus nach Brühl kommen werde, um die Vorbereitungen für die Reise des Papstes nach Brühl zu treffen, wartete der Bürgermeister am Schloß auf die Ankunft des Erzbischofs.

Offensichtlich gelang es Bürgermeister Schmitz schnell, ein gutes Einvernehmen mit dem aus dem USA-Bundesstaat Illinois stammenden Erzbischof zu erlangen. Ihm und dem ihn begleitenden Chef des Protokolls, Graf Fink zu Finkenstein, wurde das Anliegen der Brühler vorgetragen, dem Hl. Vater einen Empfang durch die Bevölkerung zu bereiten, bei dem sich Papst Johannes Paul II. als erster in das Goldene Buch der Stadt eintragen sollte.

Nachdem feststand, daß Pläne einer Anreise des Papstes mit dem Hubschrauber wegen der zu dieser Jahreszeit bereits vorhandenen Dunkelheit aus Sicherheitsgründen verworfen worden waren, hofften die Brühler, daß Papst Johannes Paul II. wie Königin Elisabeth II., mit dem Auto anreisen werde.

Als dann jedoch bekannt wurde, daß die Anreise des Hl. Vaters mit der Bahn erfolgen werde, wünschten viele, der Sonderzug werde im Kaiserbahnhof Kierberg ankommen, um auf dem dann besonders langen Weg zum Schloß den hohen Gast zu begrüßen.

Indes stand erst 10 Tage vor dem Empfang in Schloß Brühl fest, daß Papst Johannes Paul II. im Bahnhof Brühl ankommen werde. Sodann liefen die Vorbereitungen für seinen Empfang durch die Brühler Bevölkerung auf Hochtouren,

In seinem „Aufruf an die Brühler“ erklärte Bürgermeister W. Schmitz u. a.:

„Am kommenden Samstag erleben wir in unserer geschichtsträchtigen Stadt Brühl ein großes Ereignis von historischer Bedeutung: Papst Johannes Paul II. kommt nach Brühl. Unsere Stadt hat im

Laufe der Jahre schon viele berühmte Staatsgäste im Schloß zu Besuch gehabt. Aber keiner von uns hatte sich je vorstellen können, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche städtischen Boden betritt. Wir sollten dem Papst einen eindrucksvollen Empfang bereiten und unsere Freude über seine Pilgerreise durch unsere Anwesenheit zum Ausdruck bringen.“ (S. Kölnische Rundschau v. 14. 11. 1980)

Am 15. 11. 1980 wurde Papst Johannes Paul II. nach seiner Landung auf dem Flughafen Köln-Bonn kurz nach 9 Uhr von Bundespräsident Prof. Carstens begrüßt.

Tausende jubelten dem Papst von den Besucherterrassen des Empfangsgebäudes mit Sprechchören und Transparenten mit der Aufschrift „Amo te“ (Ich liebe Dich) zu.

Ein Hubschrauber brachte Papst Johannes Paul II. nach der Empfangszeremonie zum Butzweilerhof.

Trotz anhaltenden Regens, der den Boden in tiefen Morast verwandelt hatte, erwarteten hier 400 000 Gläubige den Papst und feierten mit ihm das hl. Meßopfer. Hätte an diesem Tag die Sonne geschienen so wären es – wie in vielen Berichten festgestellt wurde – sicherlich 800 000 Gläubige gewesen.

„Verzeiht dem Papst, daß er Ihnen nicht das beste Wetter gebracht hat“, rief der Hl. Vater in seiner Predigt der ihm zujubelnden Menge zu, die in Regenkleidung und Gummistiefeln viele Stunden in strömendem Regen ausgeharrt hatte.

Nach dem Gottesdienst fuhr der Hl. Vater nach Köln, wo er in der Kirche St. Andreas das Grab des von ihm besonders verehrten Heiligen Albert des Großen besuchte. Der 700. Todestag dieses Heiligen war es, der als Grund für den Zeitpunkt der Reise des Papstes gesehen werden muß.

Im Kölner Dom sprach der Papst zu 7000 Wissenschaftlern und Studenten.

In seiner Ansprache sagte Johannes Paul II. unter Bezugnahme auf Albertus Magnus u. a.:

„Heute vor 700 Jahren starb im Dominikanerkonvent, nicht weit von diesem Dom, bei dessen Gründung er wohl anwesend war, Albert ‚der Deutsche‘, wie ihn die Zeitgenossen nannten; die Nachwelt hat ihm als einzigen Gelehrten den Beinamen ‚der Große‘ gegeben.

Albert hat in seiner Zeit vielfältig gewirkt: als Ordensmann und Prediger, als Ordensoberer und als Bischof und als Friedensvermittler in seiner Stadt Köln. Weltgeschichtliche Größe gewann er



Papst Joh. Paul II. im Gespräch mit Eligius Kastenholz

KNA-Bild



Joh. Paul II. trägt sich in das goldene Buch der Stadt Brühl ein in Gegenwart von Bürgermeister Wilhelm Schmitz. Foto: R. Kaus

aber als Forscher und Gelehrter, der das Wissen seiner Zeit umfassend beherrschte und in seinem gewaltigen Lebenswerk neu gestaltete. Schon Zeitgenossen anerkannten ihn als ‚auctor‘ als Urheber und Mehrer der Wissenschaft; die Folgezeit zeichnete ihn als den ‚doctor universalis‘ aus.“ ... Der Papst beendete seine *Ansprache mit den Worten*: „Die Wissenschaftler und Studenten und Sie alle aber, die Sie heute hier zusammengekommen sind, rufe ich auf und bitte Sie, in Ihrem Streben nach wissenschaftlicher Erkenntnis das letzte Ziel Ihrer Arbeit und Ihres ganzen Lebens ständig vor Augen zu haben. Dazu empfehle ich Ihnen besonders die Tugenden der Tapferkeit, die in einer zweifelnden, der Wahrheit entfremdeten und sinnbedürftigen Welt die Wissenschaft verteidigt, und der Demut, mit der wir die Endlichkeit der Vernunft vor der sie übersteigenden Wahrheit anerkennen. Es sind genau die Tugenden Alberts des Großen.“ (S. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, 25, S. 26 ff.)

Nach seiner Ansprache im Dom begab sich der Hl. Vater zum Grab des Gesellenvaters Adolph Kolping in der Minoritenkirche, von dem er sagte: „Solche Leitbilder wie Adolph Kolping brauchen wir für die Kirche von heute.“ Vor Verlassen der Minoritenkirche begab sich der Papst zum Sarkophag von Johannes Duns Scotus.

Es war 17.30 Uhr als Papst Johannes Paul II. nach einer Fahrt durch die Stadt am Südbahnhof eintraf und hier einen Sonderzug für die Fahrt nach Brühl bestieg.

Zu dieser Zeit wurden hier noch die letzten Vorbereitungen für den Empfang des Papstes getroffen. Ein antiker Schreibtisch mit Sessel als Requisiten für die Eintragung des Hl. Vaters in das Goldene Buch der Stadt Brühl wurden in dem Teil des ansonsten weniger einladend wirkenden Bahnhofstunnels zurechtgerückt, der in eine Empfangsaula umgewandelt worden war. Die Mitglieder einer Delegation Brühler Bürger nahmen die ihnen zugewiesenen Plätze vor der vom Tunnel zum Bahnhofsgebäude führenden Treppe ein.

Allerdings hatte es wenige Stunden vorher noch einige Aufregung gegeben, als festgestellt worden war, daß auf einer zum Empfang gefertigten Brühler Stadtfahne das Wappen seitenverkehrt aufgenäht war mit der Folge, daß St. Petrus in dem Wappen die Schlüssel nicht in seiner rechten Hand sondern links hielt. Trotz der Kürze der Zeit gelang es, dies zu korrigieren. Das Wappen wurde abgetrennt und – dieses Mal richtig – wieder aufgenäht.

Anders als bei sonstigen Empfängen auf Schloß Augustsburg war es der Bevölkerung erlaubt worden, die Anfahrt des hohen Gastes auf seinem Weg zum Schloß bis zum Parktor zu verfolgen. Trotz des wenig einladenden Wetters standen die Brühler dicht gedrängt seit Stunden auf den Wiesen an beiden Seiten des Weges. Viele von ihnen waren schon morgens auf dem Butzweiler Hof.

Vor ihnen standen entlang des gesamten Weges die Brühler St. Sebastianus-, Hubertus- und Pantaleons-Schützen. Ebenso wie bei den anwesenden 7000 Brühlern war auch bei ihnen die Spannung so groß, daß sie viel zu früh ihre Pechfackeln anzündeten, sie wieder löschten und später erneut anzündeten.

Auch bei den Delegierten der Stadt im Bahnhofstunnel sollen – nicht zuletzt bei Bürgermeister Schmitz – Anzeichen von Lampenfieber festgestellt worden sein je weiter der Uhrzeiger vorrückte.

Die Spannung im Tunnel wie draußen vor dem Bahnhof erreicht ihren Höhepunkt als der Sonderzug des Papstes um 17.52 Uhr auf Gleis 4 einläuft. Weitere 5 Minuten vergehen bis Papst Johannes Paul II. in Begleitung vieler Bischöfe und auch Leibwächter die Treppe vom Bahnhof herunterkommt und den Bahnhofstunnel betritt.

Wie es das Protokoll verlangt hatte, kann Bürgermeister Schmitz den Hl. Vater erst hier unter dem lauten Beifall aller Anwesenden begrüßen. Zwischen dem Reisemarschall des Papstes und Brühls Bürgermeister war vereinbart worden, daß keine lange Begrüßungsrede gehalten werden sollte. Vereinbarungsgemäß beschränkte sich Wilhelm Schmitz darauf, den Papst mit folgenden Worten zu begrüßen:

„Eure Heiligkeit – herzlich willkommen in Brühl. Wir alle freuen uns, daß Sie auf Ihrer Pilgerreise auch unsere Stadt besuchen. Wir haben in unserem Stadtwappen Petrus – den ersten Papst – mit



Papst-Unterschrift im goldenen Buch der Stadt Brühl. Foto: Hillie

Schlüssel und Buch. Eure Heiligkeit, ich darf Sie bitten, sich in das Goldene Buch der Stadt Brühl einzutragen.“

Als der Papst sich sodann den Mitgliedern der Delegation zuwendet und unter ihnen eine verhältnismäßig große Anzahl von Angehörigen des Brühler Klerus erblickt, sagt Johannes Paul II.: „Ihr habt aber viele Geistliche in Brühl.“

Der inmitten der Delegation in seiner weißen Ordenstracht stehende Dominikanerpater Remigius bricht in den Ruf aus: „Eviva Papa“, als der Hl. Vater an dem Schreibtisch Platz genommen und sich in das „Goldene Buch“ einträgt.

„Lobe den Herrn“, singen 350 Brühler Sängerinnen und Sänger als der Papst, wie von ihm ausdrücklich gewünscht, den Tunnel verläßt und nach draußen tritt. Die wartenden Brühler, unter ihnen viele Jugendliche, brechen in Jubel aus und schwenken zur Begrüßung Fähnchen in den päpstlichen Farben: gelb-weiß. Eines der gezeigten Transparente grüßt mit den Worten: „Lieber Papst, wir freuen uns, daß Du hier bist“, als Johannes Paul II. die bereitstehende Staatskarosse besteigt.

Unter dem Geläut der Brühler Kirchen tritt er sodann die Fahrt zum Schloß an, vorbei an der jubelnden und grüßenden Menge. Viele haben ihre Kameras mitgebracht, um das große Ereignis für sich im Bilde festzuhalten, als der nach allen Seiten freundlich grüßende Papst im Schrittempo an ihnen vorbeifuhr. Manch einer hat sicherlich den geeigneten Augenblick hierfür infolge eigener Begeisterung verpaßt oder die winkenden Arme oder Hände seines Vordermanns auf den Film gebannt.

Denjenigen, die sich auf den Heimweg begaben, nachdem der Wagen des Papstes das Parktor passiert hatte, boten Verkäufer Extrablätter der Kölner Zeitungen mit Berichten vom ersten Tag des Papstbesuches an, die reißenden Absatz fanden.

Zusammen mit Millionen anderer Zuschauer in allen Teilen der Bundesrepublik verfolgten die Brühler sodann das Geschehen in Schloß Augustsburg zu Hause am Fernsehapparat.

Hier wurde der Hl. Vater in Anwesenheit von 600 geladenen Gästen von Bundespräsident Prof. Dr. Karl Carstens begrüßt und traf auch zu einem Gespräch mit Bundeskanzler H. Schmidt zusammen.

In seiner Begrüßungsansprache sagte der Bundespräsident: „Eure Heiligkeit! Mit großer Freude heiße ich Sie noch einmal willkommen. Ich begrüße Sie herzlich hier in Schloß Augustsburg, in dem früher die Erzbischöfe von Köln und Kurfürsten des Heiligen Römischen Reiches residiert haben; es repräsentiert zugleich eine Glanzzeit europäischer Kultur.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede erinnerte der Bundespräsident an das Leid, das polnischen Landsleuten des Papstes von den damaligen Machthabern in Deutschland während des Zweiten Weltkrieges zugeführt wurde und betonte, daß die Bereitschaft zur Versöhnung, zum Zusammengehen und zur friedlichen Kooperation in einem Maße geweckt worden sei, wie man es zuvor in der Geschichte nie erlebt habe. Hierzu erinnerte der Bundespräsident an die Versöhnung zwischen Franzosen und Deutschen und erklärte, die Aussöhnung zwischen uns und dem polnischen Volk sei in Gang gekommen, wobei die Kirchen beider Länder beispielhaft vorangegangen seien. (S. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, 25, S. 36 – 38)

In seiner Antwort erklärte Papst Johannes Paul II., nachdem er dem Bundespräsidenten für den Willkommensgruß gedankt hatte: „In der Vergangenheit des deutschen Volkes gibt es zwar wie im Leben einer jeden Nation Licht und Dunkel, Beispiele höchster menschlicher Größe, aber auch Abgründe, Prüfungen, Geschehnisse von tiefer Tragik.“

Sodann würdigte der Hl. Vater die Bemühungen, durch die auch die Bundesrepublik Deutschland versuche, zur weltweiten Völkerverständigung beizutragen. Ferner wies der Papst darauf hin, daß die Sensibilität für die geistige Dimension der menschlichen Existenz abgenommen habe und erklärte warnend:

„Es ist somit ein sehr bedauerlicher und folgenschwerer Fehler, wenn man in der modernen Gesellschaft den berechtigten Pluralismus vielfach mit Wertneutralität verwechselt und im Namen einer falsch verstandenen Demokratie auf ethische Normen und die Verwendung der moralischen Kategorie von Gut und Böse im öffentlichen Leben zunehmend verzichten zu können glaubt.“ (S. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, 25, S. 39 – 44)

Der Bundespräsident schenkte dem Papst ein Mercedes-Fahrzeug mit medizinischen Rettungseinrichtungen für den Einsatz in der Sahel-Zone in Afrika und ein Bild des deutschen Philosophen Max Scheler, über den Papst Johannes Paul II. promoviert hat. Der Papst seinerseits überbrachte in Silber und Gold geprägte Medaillen für die Herren während er den anwesenden Damen einen Rosenkranz überreichte.

Als Geschenk der Stadt Brühl war dem Papst zuvor durch Bürgermeister Schmitz eine Schallplattensammlung mit sämtlichen Schloßkonzerten der Capella Clementina unter Leitung von Helmut Müller-Brühl überreicht worden.

Die ihm von Johannes Paul II. überreichte Erinnerungsmedaille schenkte Bürgermeister Schmitz seinerseits der Stadt und ihren Bürgern.

Ein Ereignis von besonderer Art war die Begegnung von Papst Johannes Paul II. mit Eligius Kastenholz, dem 104jährigen Pfarrer von St. Laurentius in Buisdorf.

Der älteste amtierende Pfarrer der Welt hatte noch bis vor wenigen Wochen die Messe gelesen bis er schwer erkrankte. Das gesundheitliche Befinden des greisen Pfarrers verbesserte sich jedoch mit jedem Tag je näher die Ankunft des Papstes rückte, so daß er trotz ärztlicher Bedenken die Reise nach Brühl antrat.

Nach seiner Ansprache im Treppenhaus von Balthasar Neumann ging Papst Johannes Paul II. zu dem im Rollstuhl sitzenden Pfarrer, begrüßte ihn sehr herzlich und unterhielt sich mit ihm ausführlich. Sodann überreichte der Hl. Vater Eligius Kastenholz einen Rosenkranz und erteilte ihm seinen Segen.

Sechs Tage später, am 21. 11. 1980, starb Eligius Kastenholz.

Sein Wunsch, mit dem Papst zusammenzutreffen, hatte sich erfüllt und seine letzten Kräfte mobilisiert.

Als der Papst nach 21.00 Uhr das Brühler Schloß verläßt, läuten wieder die Glocken der Brühler Kirchen und tausende Brühler jubeln ihm auf seinem Weg zum Bahnhof zu.

Bei der Verabschiedung auf dem Bahnsteig sagte Papst Johannes Paul II. zu Bürgermeister Schmitz:

„Herr Bürgermeister, es war ein freudvoller Abend in Brühl.“ Kürzer drückte es der Reisemarschall des Papstes, Erzbischof Markinkus, aus, als er schulterklopfend zum Bürgermeister sagte: „Perfect, Mr. Major“, bevor der Sonderzug den Brühler Bahnhof zur Fahrt nach Bonn verließ.

Für Brühl und seine Bürger fand damit ein in der Geschichte der Stadt bedeutsamer Abend seinen unvergeßlichen Abschluß.



Kreissparkasse
Köln über 100 Zweigstellen
in Stadt und Land

Uralte Brühler Straßen- und Flurnamen

von Fritz Wündisch

(Fortsetzung)

4.

Die Brühler und die Pingsdorfer Gewehr

So wie der Fronhof Vochem des Stifts St. Georg seine Gewehr hatte, so hatten auch die uralten erzbischöflichen Fronhöfe Merreche und Pingsdorf ihre Gewehren. Sie werden als „myns gnedigen hern van Colne gewer“ archivalisch oft erwähnt. Ihre vormalige Lage ist heute noch aus den Katasterkarten zu ersehen: Die Mercher Gewehr, die später „Brühler Gewehr“ genannt wurde, lag westlich der Gabjei in der Flur V; die „Pingsdorfer Gewehr“ lag südlich der Bohle in der Flur O.

Bei der Säkularisation des kurfürstlichen Grundbesitzes wurden diese Waldstücke nicht versteigert, sondern blieben wie fast alle Waldungen Staatseigentum. Im Zuge des Abbaus der Braunkohle sind beide Gewehren abgeholzt worden. In dem heute zum „Naturpark Kottenforst-Ville“ wiederaufgeforsteten Gelände sind ihre früheren Begrenzungen nicht mehr zu erkennen.

Von der Pingsdorfer Gewehr ist noch erwähnenswert: In diesem Waldstück entsprang vorzeiten eine Quelle – der „Wehrpütz“ –, die eine oft erwähnte Landmarke war¹⁷⁾. Auch der Bach, der aus dieser Quelle rheinwärts floß – der „Wehrbach“ –, wird archivalisch oft erwähnt. Durch den Abbau der Braunkohle ist der Wehrpütz versiegt, und an den alten Bach erinnert heute nur noch der Straßename „Wehrbachsweg“.

5.

In den Jüchen

In die Zeit der früh- und hochmittelalterlichen Grundherrschaften weist auch noch ein anderer Flurname zurück: „In den Jüchen“.

Wie schon oben zu 3. erwähnt, mußten in jener Zeit die Hintersassen eines Fronhofs dessen Salland als Fronarbeiter unentgeltlich bewirtschaften. Die Aufsicht über diese Fronarbeiten führte jeweils ein in Diensten des Grundherrn stehender „Baumeister“, der den Fronpflichtigen angab, welche Äcker des Sallands sie anbauen mußten. Bezüglich des erzbischöflichen Fronhofs Brühl wissen wir aus dem unten erwähnten Register, daß für diese Akerarbeiten jeder Hufner zwei „Joche“ (Gespanne) zu stellen hatte. Dementsprechend war das Salland in „Joche“ unterteilt; mit dem Wort Joch bezeichnete man „soviel Land man mit einem Joch Ochsen an einem Tag zu pflügen vermag“¹⁸⁾.

Seit Beginn der Hohenstaufenzeit zerfielen die grundherrschaftlichen Strukturen, und seit Aufkommen der Geldwirtschaft trat an die Stelle der Pflicht der Hufner, das Salland des Herrenhofs in Fronarbeit anzubauen, allmählich die auf dem Land der einzelnen Hufen lastende Verpflichtung, bestimmte Geldbeträge an den Baumeister zu zahlen. Damit wurden die Baumeister, die ursprünglich eine Art Gutsverwalter gewesen waren, zu bloßen Rentmeistern¹⁹⁾.

Dank einem glücklichen Zufall ist ein um das Jahr 1440 geschriebenes Einkünfte-Register der kurfürst-erzbischöflichen Baumeisterei Brühl erhalten geblieben²⁰⁾. Offensichtlich beruht es auf sehr viel älteren Aufzeichnungen, denn es werden darin noch „Pingsdorfer“ und „Mercher“ Hufen unterschieden, obwohl die Fronhöfe Pingsdorf und Merreche schon um das Jahr 1185 zu dem Fronhof Brühl zusammengefaßt worden waren. Deshalb ist hier auch noch aufgezeichnet, wer Joche – „juyche“ – zu leisten hatte, obwohl diese ursprüngliche Fronarbeitspflicht schon längst zu einer Geldzahlungspflicht geworden war. Insgesamt werden in diesem Register 61 7/24 Joche aufgezählt; diese krumme Zahl läßt erkennen, daß im Lauf der Jahrhunderte einige Joche durch Zersplitterung der dienstpflchtigen Hufen in Vergessenheit geraten waren.

Nach dieser Pflicht der Hintersassen des Fronhofs Brühl, dessen Salland jochweise zu bearbeiten, hat der Volksmund dieses Gelände „die Jüchen“ genannt.

Wo dieses Gelände lag, zeigen viele Erwähnungen: 1705 „in der Jeuchen zwischen den beyden strassen, deren eine under Pinstorff, die andre under der Gabgeyen tzu gehet“, 1697 „in den Jüggen ahm Kettenkreuz“ (dem Kreuz, das vorzeiten an dem heutigen „Brühler Stern“ stand), 1671 „in der Jeuchen vor der Uhlpforte unweit der Donnerbach“, 1628 „in den Jüchen im Uhlfeld“ usw.

Die letzterwähnte Lagebezeichnung reizt zu einer Vermutung: Wenn das Wort „Uhlfeld“ nicht nur eine Allgemeinbezeichnung für das gesamte vor dem Uhltor liegende Gelände war – so wie man das vor dem Kölntor liegende Land „Kölnfeld“ nannte –, dann könnte mit dem Wort „Uhlfeld“ das Gelände bezeichnet worden sein, aus dem im ausgehenden Mittelalter die Brühler „Ulner“ (Töpfer²¹⁾) den Ton herausholten, den sie in ihren in der „Uhlstraße“ gelegenen Töpfereien verarbeiteten.

Wieweit diese Vermutung begründbar ist, kann aber hier nicht untersucht werden. Die Geschichte der Brühler – nicht der Pingsdorfer oder Badorfer – Töpferei ist noch völlig unerforscht. Kein Brühler hat sich bisher für dieses wichtige Kapitel seiner Stadtgeschichte interessiert.

¹⁷⁾ Z. B. 1325 „ripa dicta Werburne“ und 1578 „boven dem Wehrpütz neben Quattermarterbusch“.

¹⁸⁾ F. Kluge aaO. FN 3 S. 333.

¹⁹⁾ In den kurfürstlichen Dienerlisten wurden die Planstellen der Baumeister der Höfe Brühl und Sechtem beibehalten und wohl mit Buchhaltern des Oberkellners besetzt. Noch im Jahre 1621 wird in Brühl ein gewisser Goddert als „bouwmeister“ erwähnt. Dann erhielt aber der jeweilige Oberkellner die Bezüge dieser Planstellen zur Aufbesserung seiner Kellner-Bezüge.

²⁰⁾ HStAD Kurköln Kartular 3 S. 232–245. – In diesem – in der Literatur bisher anscheinend noch nicht behandelten – Register werden insgesamt 130 Abgabepflichtige mit 452 belasteten Grundstücken aufgezählt. Es liefert wertvolle Aufschlüsse darüber, wie der Brühler Raum vor einem halben Jahrtausend und noch früher strukturiert

Elemens August
Pils



GIESLER
KÖLSCH

selbständige Privatbrauerei seit über 100 Jahren
aus der Schloßstadt Brühl

war. Für seine Auswertung ist aber hier kein Raum. Ein ähnliches, kurz nach dem Brühler und anscheinend von derselben Hand geschriebenes Register gibt es auch für den Fronhof Vochem (HAK St. Georg Akten 29 f. 11 ff.). In Vochem hatte aber jeder Hufner nur ein Joch zu bestellen. So sagt ein um das Jahr 1400 geschriebenes Vochemer Register (aaO. f. 27 ff., hier frei übersetzt): „Merke: Jedes ganze Hofeslehn muß zu St. Martin einen Morgen Acker. ‚juehg‘ genannt, mit dem Saatgut des vorerwähnten Hofs (Vochem) einsäen, wie der

Baumeister anweist (secundum bomagistri demonstrationem). Ebenso muß jeder Lehnsmann Mitte Mai einen Morgen nach Weisung des Baumeisters einsäen. Wenn ein Lehn aufgeteilt ist, ist nach Maßgabe der einzelnen Teile in gleicher Weise zu verfahren.“

²¹⁾ Das provincialrömische Wort „ulla“ = Topf ist von den Franken zu „aul, ohl, uhl“ umgeformt worden. Vgl. H. Dittmaier, Rhein. Flurnamen, Bonn 1963, S. 18.

Robert Ehl gestorben

Am 5. 3. 1981 starb Brühl's Altbürgermeister Robert Ehl an plötzlichem Herzversagen im Alter von 66 Jahren. Er war langjähriges Mitglied des Brühler Heimatbundes. Die Nachricht von seinem plötzlichen Tod verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt, in der er 23 Jahre lang als Kommunalpolitiker gewirkt hatte.

Im Jahre 1956 wurde Robert Ehl in den Rat der Stadt Brühl gewählt.

Hier wirkte er in zahlreichen Ausschüssen, darunter im Hauptauschuß, im Kultur- und Partnerschaftsausschuß, im Werksauschuß, im Gymnasialausschuß, im Steuer- und Beschlußauschuß.

1961 wählte ihn der Rat zum Bürgermeister der Stadt Brühl. In diesem Amt, das nach seinen Worten unter der Devise stand: „Alles für Brühl und die Bürger“, war Robert Ehl bis November 1969.

Durch sein Engagement wurde die Partnerschaft zwischen Brühl und der französischen Stadt Sceaux begründet, mit deren Bürgermeister Erwin Guldner Robert Ehl eine enge Freundschaft ver-

band. Es folgte dann die Begründung der Partnerschaft zwischen Brühl und der englischen Stadt Leamington-Spa.

Robert Ehl war ein rheinischer Bürgermeister. In der ihm eigenen Art verstand er es, mit Schlagfertigkeit und Humor in mancher Debatte zu überzeugen. Dabei ließ er es nicht selten an leidenschaftlichem Pathos fehlen.

Neben der Politik gehörte für Robert Ehl seine Verbundenheit zum Brühler Vereinsleben. So war er – wie bereits erwähnt – nicht nur Mitglied des Brühler Heimatbundes, sondern war langjähriger Kommandant der St.-Sebastianus-Bruderschaft Brühl vor 1442 und Präsident der Karnevals-Gesellschaft Blau-Gold.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt des Bürgermeisters verlieh der Rat der Stadt Brühl Robert Ehl den Titel „Altbürgermeister“ und den Ehrenring der Stadt Brühl.

Innerhalb von zwei Wochen nach dem Tod von Robert Ehl erreichten die Stadt die Meldungen von der Verleihung des „Prix France-Allemagne“ für ihre Bemühungen um die Städtepartnerschaft mit Sceaux und der Ehrenfahne des Europa-Rates.

H. Schulte

„Mir donn wat me könne“

Der schön geschmückte Saal im Hotel Kurfürst war mit 200 Karnevalsjecken überfüllt.

Der Vorsitzende Anton Krautwig begrüßte die Heimatbündler, viele Gäste sowie Stadtdirektor Dr. Schumacher und den Ratsheer Prof. Dr. Karl Ingenhütt nebst Gattin.

Dann übergab er das Zepter an den Leiter des Abends, Josef Grosse-Allermann, der sich zusammen mit seiner Spielgruppe für diesen karnevalistischen Abend einiges vorgenommen hatte. In seinem Prolog meinte er: „Mir sen kein Profis, ävver wat mir he für üch maache, dat donn mir us reinem Spaß an de Freud.“

Dann ging es sofort in die Vollen. Marianne Maxrath machte als „Silberbraut“ den Eisbrecher, was ihr ausgezeichnet gelang. Sie erntete tosenden Beifall und eine Rakete.

Die zwei „Lotterboove“ Helmut und Georg Wichterich, kamen als Gesangsduett, bei dem sie auch manchen Witz vom Stapel ließen. Bei solchem Nachwuchs braucht der Heimatbund keine Angst zu haben, daß der Karneval im Verein ausstirbt.

Schon wie im vorigen Jahr ganz groß „Tünnes on Schäl“ alias Marianne Maxrath und Ursula Wichterich. „Dä Tünnes hät sing Nas verjesse.“ Diese Bemerkung von Marianne Maxrath löste einen Beifall aus, der nicht enden wollte.

Leo Schumacher hatte sich etwas besonderes ausgedacht. In Playback und Stereo imitierten er und seine vier Mitsänger – Helmut Feldmeyer, Josef Wichterich, Franz Miesen und Heinz-Jakob Wichterich – die Harmoniker täuschend ähnlich. Erst der Ruf nach einer Zugabe brachte die Fünf in Verlegenheit, denn sie hatten nichts mehr auf der Platte.

Marianne Maxrath, liebevoll von der Spielgruppe „Mäxchen“ genannt, verkörperte einen Bauerntrampel im Zwiegespräch mit einer vornehmen Halbweltedame – Ursula Wichterich – bevor eine kleine Pause eingelegt wurde.

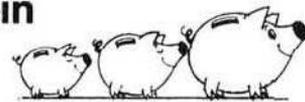
Die Stimmung war bombig, als die „Bigband“ Toni Breidenbach mit Schunkellieder den zweiten Teil begann.

Dann kam etwas, das hat es wohl noch auf keiner unserer Sitzungen gegeben. Die „Goldhochzeit“ spielte sich im Hotelzimmer ab,

WIR BIETEN MEHR ALS GELD UND ZINSEN:

Den Sparplan nach Maß – damit Ihr Sparschwein Junge kriegt!

 **VOLKSBANK BRÜHL E.G.**
Steinweg 29, 5040 Brühl



Zweigstellen: Brühl-Pingsdorf, Euskirchener Str. 81/83
Brühl-Vochem, Kierberger Str. 25
Phantasialand Brühl, Berggeiststr. 31

Seit 1855

Peter Klug



Uhren
Goldwaren
WMF-Bestecke
Augenoptik

Brühl, Uhlstraße 63, Fernruf Brühl 4 24 94

Lieferant aller Krankenkassen

bei der sich natürlich auch ins Bett gelegt wurde. „De Düres on et Dreeß“ dargestellt von M. Maxrath und Frau Imgrund ernteten viel Beifall.

„Sebbe Maatwieve“ versuchten ihre Ware an die Frau zu bringen. An Gemüse fehlte es nicht, ja sogar „e Saustetzje“ gehörte zu den Requisiten.

Josef Grosse-Allermann führte nicht nur Regie, sondern ging auch selbst in die Bütt. Als Vereinsmeier „Don José“ war er einer der Höhepunkte des Abends. Er bedauerte dabei, daß die alte Musenstätte, das „Belvedere“, abgerissen wurde, und bis heute kein Ersatz in Sicht ist.

Die Tramps kamen in diesem Jahr mit Nachwuchs. Ursula Wichterich und Marianne Maxrath, die als „Tramps von Brühl“ in der



Foto: Hans Keller

Heimatbundveranstaltung nicht mehr wegzudenken sind, brachten Ursula Böhler als Nachwuchs mit. Sie glossierten wiederum Brühler Ereignisse aus dem vorigen Jahr.

„Janz Bröhl es ein Theater“ unter diesem Motto stand dann das Finale. Vorweg der „Rejessör“ Josef Grosse-Allermann. Dahinter eine buntgemischte Theatergesellschaft. Vom Maler Bock – Hans Keller – bis zum Nachtjackenviertel – Änne Brors, Anni Sechtem und Lieschen Boley –. Frau Maria Stroucken schrieb die Schlußverse, die dann verlesen wurden.

Der Empfang des Dreigestirns mit Gefolge bildete den Abschluß einer Veranstaltung, die man wohl als einer der schönsten im Brühler Heimatbund bezeichnen kann.

Alle Mitwirkenden bekamen natürlich den Orden des Brühler Heimatbundes in Form einer „Blotwoosch“ und Rakete.

Der Prinz dekorierte den Leiter des Abends mit dem Prinzenorden und dieser wiederum verteilte „Blotwoosch“ an Prinz, Bauer, Jungfrau und Gefolge.

Die stillen Helfer hinter den Kulissen wurden ebenfalls mit einer „Blotwoosch“ belohnt.
Christa Paulsen

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Karfreitag, den 17. April 1981

Besuch der Basilika von Kloster *Steinfeld*. Es ist Gelegenheit gegeben an der feierlichen Karfreitags-Liturgie teilzunehmen. Abfahrt: 14.00 Uhr ab Markt. Rückkehr: 19.00 Uhr

Sonntag, den 24. Mai

Studienfahrt nach *Limburg/Lahn*

Mittagessen: Hotel „Schwarzer Adler“. Führung im Dom und in der Altstadt – *Baldunstein* – Schloß *Schaumburg – Lahatal*. Abfahrt: 8.30 Uhr ab Markt

vom 17. bis 21. Juni

Fünftägige Fahrt nach Frankreich. Schlösser – Burgen – und Gärten an der Loire *bereits ausverkauft*. Für die Teilnehmer der Reise ist ein Sonderprospekt ab 1. Mai im Hause *Haschke* erhältlich. (Gültiger Personalausweis erforderlich.)

Dienstag, den 14. Juli

Exkursion nach *Heimbach/Eifel*. Besichtigung der Pfarrkirche – *Burg Heimbach*. Abfahrt 14.00 Uhr ab Markt
Teilnahmekarten für alle Veranstaltungen und Fahrten nur im Hause *Haschke*, Kölnstraße

Sonntag, den 31. Mai 3. Jahrgedächtnis

Für den langjährigen 1. Vorsitzenden des *Brühler Heimatbundes Josef Maria Brors* um 11.00 Uhr in der Klosterkirche.

Der Beitrag zur Brühler Geschichte von Fritz Wündisch wird vorläufig nicht mehr erscheinen.

Herausgeber: Brühler Heimatbund
Schriftleitung: Heinz Fischer, Am Inselweiher 5, 5040 Brühl
Geschäftsstelle: Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (02232) 2 69 41
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33), Kto. 133/008 212, Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89), Kto. 10490



Autobus-Welter-Touren

Reisebusse in allen Größen
für Ausflugs- u. Gesellschaftsfahrten
im In- und Ausland

Walberberg, Rheindorfer Burgweg 7c
Ruf Merten 204

Brühl, Wallstraße 95, Ruf 42392

Wesseling, Waldorfer Straße 32

Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haustechnik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

504 Brühl • Uhlstraße 64-68 • Telefon 42273

Möbel-Zirkus

Brühl



Bönningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 • 5040 Brühl • Tel. 44817

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim

Uhlstraße 21-23, Bönningergasse 11

▶ **Alleinverkauf** **interlübke**
Größtes Teppichlager im Kreis Köln

Damenhüte
Herrenhüte
Modewaren

Fußel

seit 1906

5040 Brühl Uhlstraße 62
Tel. 02232/43444

Das Modehaus

de
Gardine

Kamphausen

O
H
G

5040 Brühl, Kölnstraße 5 + 1, Postfach 1425, Telefon 42051

Das Fachgeschäft für den Gartenliebhaber

Samen Gaugel

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel
Blumenkästen

Alle Lieferungen
frei Haus

Musterring-Möbelhaus

Jean Pfeiffer OHG

BRÜHL - UHLSTR. 94 u. 98

Siematic Thörmer Flötto Albrecht
Profilia Warrings Poggenpohl Moser
Mollissima Finkeldei

Kunstgewerbe-Abteilung in Glas, Zinn, Kupfer,
Messing, Porzellan

 **musterring**